19. September 2026 – 6. Juni 2027

Leben nach der Haft
Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten

Presseführung: 18. September 2026, 16 Uhr (Anmeldung: presse@gedenkstaette-lindenstrasse.de)

Die neue Sonderausstellung „Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten" in der Gedenkstätte Lindenstraße richtet ab dem 19. September 2026 den Blick auf die Frage, wie sich politische Haft auch nach dem Haftende auf das Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen auswirkte.
Die Ausstellung ist in Kooperation mit dem Menschenrechtszentrums Cottbus e.V. entstanden.

Der ehemalige politische Häftling Bernd Richter, 2026 © Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Portraitfoto: Göran Gnaudschun
Die Zeitzeugen im Mittelpunkt: 20 Menschen und ihre Biografien, aus der Ausstellung "Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten", Foto: Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Bernd Richter, der 1972 aus politischen Gründen mehrere Monate im Gefängnis Lindenstraße inhaftiert gewesen war, sagt: „Ich merke, dass ich im Sprechen über die Haft verkrampfe und erstmal wieder locker werden muss. Das zeigt mir, dass man nach außen hin locker rüberkommt, aber innen drin ist es doch eine Situation, die mich noch gefangen hält."

Schilderungen wie diese von 20 ehemaligen politischen Gefangenen über ihr Leben nach der Haft bilden den Kern der Ausstellung. Die Betroffenen waren in der Untersuchungshaftanstalt Potsdam, in der Strafvollzugsanstalt Cottbus oder gar an beiden Orten inhaftiert.
Doch mit der Entlassung endeten Verfolgungs- und Hafterfahrungen nicht, vielmehr wirken diese, wie bei Bernd Richter, oft vielschichtig und lebenslang nach. Für die meisten der Betroffenen stellt die Haft bis heute eine einschneidende Zäsur in ihrem Leben dar. Sie unterbrach berufliche Karrieren, zerriss Familien und führte zu physischen, psychischen, sozialen und finanziellen Nachwirkungen in der Gegenwart.

Zu den Betroffenen, gehören auch der ehemalige Inhaftierte Claus Kurth und seine beiden erwachsenen Kinder. Abwechselnd berichten sie in der Ausstellung von den Ereignissen des Jahres 1984. Von der Verhaftung von Claus Kurth und seiner Frau infolge des Stellens eines Ausreiseantrags aus der DDR, die die Familie unerwartet getroffen hat. Sie erzählen von der Heimunterbringung der Kinder direkt nach der Verhaftung der Eltern und vom Moment des Wiedersehens nach der Haft. In der berührenden Erzählung schildern sie die ersten gemeinsamen Tage, an die sie ein Spielzeugauto bis heute erinnert. Sie blicken zurück auf 40 Jahre familiären Austauschs, die seitdem vergangen sind und auf die gemeinsame Verarbeitung, bei der auch die Besuche ehemaliger Haftorte eine Rolle spielen.

Objektübergabe der Zeitzeugenfamilie Kurth für die Sonderausstellung „Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten“ © Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Michael Lüder
Das Spielzeugauto, das die Familie Kurth an die ersten gemeinsamen Tage nach der Entlassung der Eltern aus der Haft mit ihren Kindern erinnert © Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Hagen Immel

Auch der Frage, ob die traumatischen Erfahrungen bewältigt werden können, widmet sich die Ausstellung. Die Zeitzeugin Kerstin Meisner schildert zu den Glasbausteinen, die zu DDR-Zeiten die Sicht aus den Zellen in der Untersuchungshaftanstalt Potsdam versperrten: „Ich ertrage geschlossene Räume sehr schlecht. Wenn sie klein sind, sind immer alle Türen offen. Und ich brauche viel Platz. Das kommt sicherlich aus der Haft in der Lindenstraße und dieser Enge ohne Sicht nach draußen.“ Eine weitere Zeitzeugin, die anonym bleiben möchte, berichtet: „Das Schlimmste für mich war, wie diese Zelle von außen mehrfach verriegelt wurde. Dieses Geräusch habe ich immer noch intus, ich weiß noch genau, wie es klingt. Und ich hasse seitdem abgeschlossene Türen.“

Noch nie zuvor hat sich eine Ausstellung ausschließlich dem Leben nach der Haft gewidmet. Mit bisher unbekannten Interviewsequenzen und persönlichen Erinnerungsstücken der Interviewten, setzt die Ausstellung auf Nahbarkeit und Interaktion. Charaktervolle Portraits, die der renommierte Fotograf Göran Gnaudschun von den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen angefertigt hat, ermöglichen einen affektiven Zugang zu den Biografien.

Die Ausstellung wird durch ein Begleitprogramm u.a. mit Dialogführungen mit Zeitzeug:innen, Kuratorenführungen, thematischen Stadtrundgängen und einer Filmveranstaltung ergänzt. Es erscheint ein Katalogband.

Sie wird gefördert durch die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur.

Gefördert von

Die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam
POTSDAM

Projektpartner

MENSCHEN-RECHTS-ZENTRUM COTTBUS

In Kooperation mit

FILMMUSEUM POTSDAM

Medienpartner

events Das Potsdamer Stadtmagazin

TAGESSPIEGEL POTSDAMER NEUESTE NACHRICHTEN

radio 3 rbb

Anlagen

Begleitprogramm zur Sonderausstellung
Pressebildliste (inkl. Bildunterschriften)

19. September 2026 – 6. Juni.2027

Begleitprogramm

Leben nach der Haft
Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten

19. September | 3. Oktober 2026 – 11 Uhr
1. Dezember 2026 – 16 Uhr
10. Februar | 27. April | 16. Mai 2027 – 16 Uhr
Kuratorenführung
Vertiefende Einblicke in die Sonderausstellung mit Kuratorin Martina Reimann
Ort: Gedenkstätte Lindenstraße
Maximal 20 Teilnehmende
Anmeldung unter: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

5. November 2026 – 19 Uhr
Filmveranstaltung
„Spione unter uns" (Dokumentarfilm, D/USA 2025mm 94 min)
Der ehemalige politische Gefangene und heutige Historiker Dr. Peter Keup begibt sich in eine persönliche und investigative Untersuchung der inneren Abläufe der Stasi in der DDR. Die Dokumentation beinhaltet seltene Dialoge zwischen Stasi-Offizieren und einem Opfer.
Mit anschließendem Gespräch mit Dr. Peter Keup.
Moderation: Maria Schultz, Leiterin der Gedenkstätte Lindenstraße
In Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam
Ort: Filmmuseum Potsdam
Eintritt: 5 Euro

24. Februar | 13. April | 26. Mai | 2. Juni 2027 – 16 Uhr
Dialogführung mit Zeitzeug:innen durch die Sonderausstellung
Persönliche Erzählungen zu den Themen der Sonderausstellung
Mit Kuratorin Martina Reimann und Zeitzeuginnen und Zeitzeugen
Ort: Gedenkstätte Lindenstraße
Maximal 20 Teilnehmende
Anmeldung unter: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

18. März | 5. Mai 2027 – 16 Uhr

Thematische Stadtführung

Führung zu Potsdamer Orten der Auseinandersetzung mit politischer Verfolgung mit Kuratorin Martina Reimann und Dr. Johannes Leicht.

Treffpunkt: Gedenkstätte Lindenstraße

Maximal 20 Teilnehmende

Anmeldung unter: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

Bei Anruf Kultur – Inklusive Telefonführungen

Telefonische Führung durch die Sonderausstellung mit Kuratorin Martina Reimann.

Information und Anmeldung unter: ausstellung@gedenkstaette-lindenstrasse.de

Audioguides in Leichter Sprache durch die Sonderausstellung

Jeweils zu den Öffnungszeiten der Gedenkstätte verfügbar.

Pädagogische Angebote zur Sonderausstellung

Führungen, Zeitzeugengespräche, Workshops, Digitale Spurensuchen

Information und Anmeldung unter: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de

Ein **Begleitband zur Sonderausstellung** ist in der Gedenkstätte käuflich zu erwerben.

19. September 2026 – 6. Juni.2027

Pressebilder

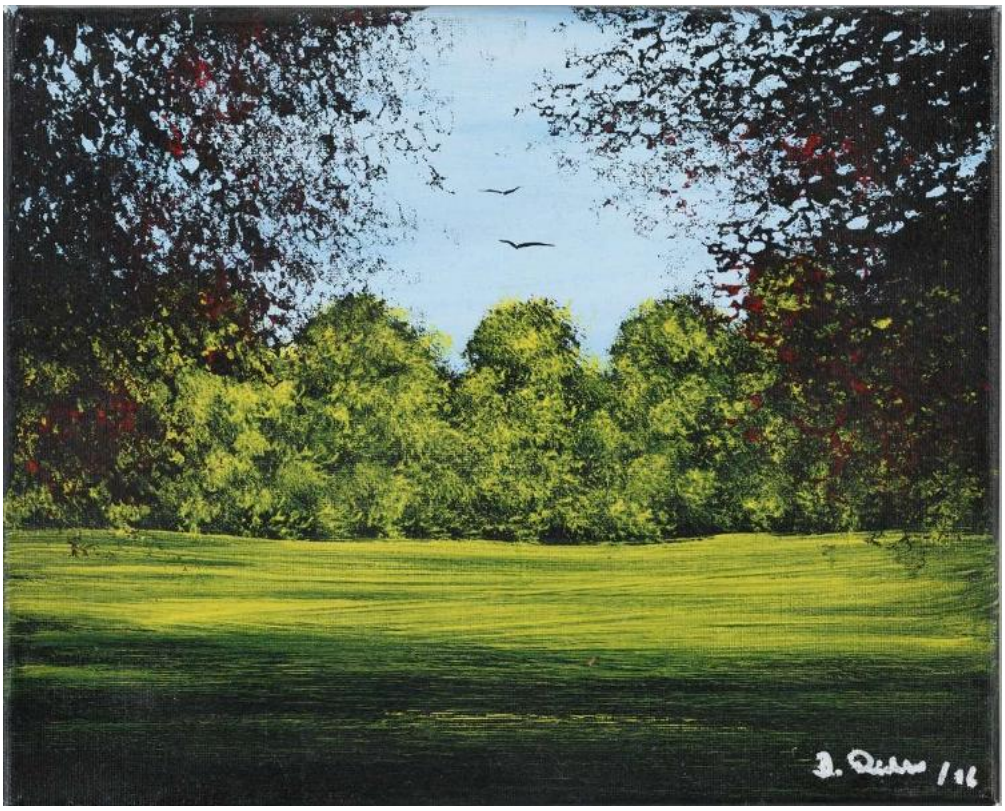
Leben nach der Haft
Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten

Hinweis: Die Pressebilder stehen für die Berichterstattung über die Ausstellung zum Download auf unserer Website zur Verfügung.
Bitte beachten Sie die Copyright-Angabe.
Wir freuen uns über die Zusendung eines Belegexemplars.

Sonderausstellung „Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten“
© *Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße*

Der ehemalige politische Häftling Bernd Richter, 2026

© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Portraitfoto: Göran Gnaudschun



Erstes von Bernd Richter gemaltes Gemälde, 2016

Privatbesitz Bernd Richter, Foto: Hagen Immel

Objektübergabe der Zeitzeugenfamilie Kurth für die Sonderausstellung „Leben nach der Haft. Ehemalige Gefangene der DDR berichten“

© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Michael Lüder

Das Spielzeugauto, das die Familie Kurth an die ersten gemeinsamen Tage nach der Entlassung der Eltern aus der Haft mit ihren Kindern erinnert.

© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Hagen Immel

Akustische Erinnerung: DDR-Zellenschloss, Brandenburger System, vor 1989
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Hagen Immel

Auslöser für ungute Erinnerungen: Gefängnisüblicher Glasbaustein und der Geruch von Bohnerwachs, aus der Ausstellung "Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten"
Foto: Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Die Zeitzeugen im Mittelpunkt: Videoterminal mit Interviewausschnitten, aus der Ausstellung “Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten”

Foto: Raumlichtlabor

Die Zeitzeugen im Mittelpunkt: 20 Menschen und ihre Biografien, aus der Ausstellung “Leben nach der Haft. Ehemalige politische Gefangene der DDR berichten”

Foto: Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Weckt Bilder der Haft vor den Augen: Leuchtstoffröhre, so verwendet in der U-Haftanstalt Lindenstraße.
© Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Foto: Hagen Immel

Muschel von einem Stand in Bali, ca. 1995. Eine wichtige Reiseerinnerung des Zeitzeugen Michael Brandt, dessen Streben nach Reisefreiheit zur Inhaftierung führte.
Privatbesitz Michael Brandt, Foto: Hagen Immel

Kontakt

- Tina Weber-Volk
- T. 0331 971 89 005
- presse@gedenkstaette-lindenstraße.de

Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße
Lindenstraße 54
14467 Potsdam

www.gedenkstaette-lindenstrasse.de

Öffnungszeiten: Di-So, 10-18 Uhr